

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Juni 2024 –

---

**Bishops and Jews in the Medieval Latin West.** Bischöfe und Juden im lateinischen Mittelalter, hg. v. Christoph CLUSE / Alfred HAVERKAMP (†) / Jörg R. MÜLLER. – Wiesbaden: Harrassowitz 2023. (VIII) 360 S. (Forschungen zur Geschichte der Juden/ Abteilung A: Abhandlungen, 29), geb. € 78,00 ISBN: 978-3-447-11770-8

Das Verhältnis von Christen und Juden zieht seit vielen Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Arbeit in den verschiedenen Epochen der Geschichte auf sich. Der vorliegende Bd., der auf eine Session des *16th World Congress of Jewish Studies* (Jerusalem 2013) zurückgeht, widmet sich explizit dem Wirken christlicher Bischöfe, die im Mittelalter mitunter als Beschützer, mitunter als Missionare und mitunter als Verfolger und Vertreiber der Juden eine Rolle spielten. Präsentiert werden acht Fallstudien, die sachlich eng zusammenhängen und dabei zugleich ein großes zeitliches (10.–15. Jh.) und regionales (Süditalien, Iberische Halbinsel, England, Köln, Trier, Marseille, Salzburg, Schlesien) Spektrum abdecken.

Auf eine konzise geschriebene und den Forschungsstand zuverlässig rekapitulierende Einleitung durch zwei der drei Mithg. (*Christoph Cluse* und *Jörg R. Müller*, „Introduction“, 1–36) folgt eine kurze Studie von *Lukas Clemens* mit dem Titel „Bishops and Jews in Southern Italy during the Eleventh to Thirteenth Centuries“ (37–52). In Süditalien lassen sich im 11.–13. Jh. im Zuge zunehmender rechtlicher und fiskaler Privilegierungen von Bistümern und Klöstern auch zahlreiche Übertragungen von Rechten an jüd. Gemeinden und deren Einkünften (eine besondere Rolle spielten Erträge aus der Textilveredelung) nachweisen. Deren Bandbreite reichte von der Überlassung von Zehnteinnahmen über die Schenkungen einzelner Familien bis hin zur Unterstellung einer ganzen jüdischen Gemeinde unter die bischöfliche Herrschaft.

Einen Blick auf Spanien gewährt der Beitrag von *Lucy K. Pick* „Juden zwischen Bischöfen und Krone auf der Iberischen Halbinsel (10.–13. Jahrhundert)“ (53–68). Obwohl der Umgang mit Juden eigentlich in die Kompetenz der weltlichen Herrscher fiel, spielt sich hier über die Jh. hinweg eine Interaktion zwischen Bischöfen und Juden ein, die ökonomische, aber auch religiöse Belange betraf. Die Bischöfe von Toledo etwa pflegten (oft gegen Widerstand in der eigenen Diözese) enge und für beide Seiten fruchtbare ökonomische Kontakte zu den Juden der Stadt, etablierten in diesem Zusammenhang aber auch eine Judensteuer, die als eine Art sakrale Fiskalität später auch in anderen Diözesen übernommen wurde.

Die Situation in England beleuchtet der umfangreiche Aufsatz von *Gerd Mentgen* „Die Bischöfe und Juden im Mittelalter: das Fallbeispiel England“ (69–108). Nach dem vierten Laterankonzil wurden die neuen antijüd. Dekrete in England relativ schnell implementiert, wobei sich allerdings zugleich ein Zuständigkeitskonflikt zwischen den Königen Englands einerseits und den kirchlichen Prälaten

andererseits ergab. Zu Anfang des 13. Jh.s lassen judenfeindliche Äußerungen wichtiger engl. Bischöfe darauf schließen, dass diese der Vertreibung der Juden unter König Edward I. im Jahre 1290 nicht entgegenzuwirken versucht hatten.

Von Profil und Umfang her einer kleinen Monographie gleichkommend ist die Studie von *Jörg R. Müller* „Bischöfliche Herrschaft und jüdische Siedlung im Spannungsfeld von Territorialisierung und Urbanisierung: Die Erzbistümer Köln und Trier im 13. Jahrhundert“ (109–230). Der Beitrag hebt die enorme Bedeutung der Juden für die politischen und ökonomischen Ambitionen der Erzbischöfe hervor. Gegen Ende des 13. Jh.s mussten freilich die Kölner Erzbischöfe den politischen und fiskalen Zugriff auf „ihre“ Juden mehr und mehr dem aufstrebenden städtischen Bürgertum überlassen, während es den Trierer Erzbischöfen gelang, ihre Kontrolle über die jüdischen Gemeinden in Trier und Koblenz noch jahrzehntelang zu erhalten. – *Juliette Sibon* untersucht in ihrem Beitrag „L'évêque de Marseille et les juifs de la ville (milieu XIIIe s.–XIVe s.)“ (231–252) die Situation der Juden in Marseille und zeigt, in welchem Maße die Bischöfe Marseilles die Juden zur Stärkung ihrer eigenen, keineswegs unbestrittenen politischen Position einzusetzen versuchten.

*Birgit Wiedl* richtet in ihrer umfassenden Studie „The Archbishops of Salzburg and Their Jews“ (253–306) den Blick auf das Erzstift Salzburg. Im Unterschied zu anderen Erzbischöfen des Reichs, die in ihren weltlichen Territorien die Ansiedlung von jüdischen Gemeinden förderten, scheinen die Salzburger trotz immer wieder auftretender eigener Geldnöte auf die finanziellen Ressourcen ihrer jüd. Untertanen relativ wenig Wert gelegt zu haben, obwohl sie an ihren Herrschaftsrechten über die Juden durchaus festhielten. In den Jahren 1349 und 1404 kam es dann zu Judenverfolgungen, die das jüd. Leben im Erzstift Salzburg weitgehend zum Erliegen brachten.

*Ewa Wólkiewicz* untersucht in ihrem Aufsatz „Die jüdische Bevölkerung von Neiße (Nysa) unter der Herrschaft der Breslauer Bischöfe im Mittelalter (13.–15. Jahrhundert)“ (307–326) die Situation in Schlesien und zeichnet eindrucksvoll das Spannungsfeld nach, das sich daraus ergab, dass die kirchliche Gesetzgebung auf eine klare Separierung von Christen und Juden abzielte, während die Bischöfe und Äbte, die in den kirchlichen Territorien auch als weltliche Herrscher fungierten, für den Schutz und die Sicherheit jüd. Gemeinden und für ein sinnvolles Miteinander verantwortlich zeichneten.

Wiederum einer kleinen Monographie gleichkommend ist der abschließende Beitrag von *Christoph Cluse* „Jews, Ecclesiastical Courts, and Bishops in Later Medieval Germany“ (327–428). Der materiale Reichtum und der innovative Charakter dieses Textes würden eine eigene Rezension verdienen. So aber müssen zwei Beispiele genügen: Anhand einer gezielten Kampagne gegen den „jüdischen Wucher“ lässt sich zeigen, wie die geistliche Gerichtsbarkeit jederzeit rigoros gegen jüdische Geldverleiher vorgehen konnte, sofern ein politisches Interesse hieran bestand. Und: Die geistlichen Gerichte, die für die Eintreibung von Schulden bekanntermaßen eine zentrale Rolle spielten, wurden – so der überraschende Befund – durchaus auch von Juden zur Durchsetzung ihrer Forderungen in Anspruch genommen.

Es konnte natürlich nicht Aufgabe des vorliegenden Bd.s sein, ein „Gesamtbild“ zu zeichnen, aber die unter zeitlichen und regionalen Gesichtspunkten sorgfältig zusammengestellten Einzelstudien ergeben in ihrer Summe doch einen vorzüglichen Eindruck von der ungeheuren Komplexität der Interessen- und Beziehungslagen zwischen Bischöfen und Juden im europäischen Mittelalter. Ein nützliches Personen- und Ortsnamenregister (429–459) rundet den Bd. ab und hilft bei der Erschließung der Beiträge. Kritisch anzumerken bleibt, dass die sehr unterschiedliche Länge der

Aufsätze eine gewisse Unausgewogenheit verursacht hat. Schade ist auch, dass zwischen der ursprünglichen Tagung und dem Abschluss der Publikation zehn lange Jahre ins Land gegangen sind. Sehr zu loben ist wiederum, dass der Bd. Aufsätze in dt., engl. und frz. Sprache versammelt. Für den Mut, an der Vielfalt europäischer Wissenschaftssprachen festzuhalten, ist den Hg. und dem Verlag Harrassowitz ausdrücklich zu danken.

Der dritte Mithg. des Bd.s, *Alfred Haverkamp*, langjähriger Ordinarius für Mittelalterliche Geschichte an der Univ. Trier und Begründer der Reihe *Forschungen zur Geschichte der Juden*, dessen Arbeiten zur Geschichte der Juden im Mittelalter und in der frühen Neuzeit seit nahezu 50 Jahren einschlägig sind, hat das Erscheinen des Werkes nicht mehr erlebt. Sein eigener geplanter Beitrag konnte nicht mehr abgeschlossen werden. Der nun erschienene Bd. zeigt indes, dass sein wissenschaftliches Lebenswerk durch seine Schüler und Kollegen eine exzellente Weiterführung erfährt.

Über den Autor:

*Jörg Ulrich*, Dr., Professor am Institut für Historische Theologie / Seminar für Kirchengeschichte an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg (joerg.ulrich@theologie.uni-halle.de)